

**Beiträge ÖkoLinX-ARL**

**Wortprotokoll**

**über die**

**23. Plenarsitzung**

**der Stadtverordnetenversammlung**

**am Dienstag, dem 17. Juni 2003**

**(16.02 Uhr bis 21.55 Uhr)**

1. Feststellung der Tagesordnung .....	3
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: .....	3
2. Mitteilungen des Stadtverordnetenvorstehers .....	4
3. 21. Fragestunde .....	5
Frage Nr. 636 .....	5
Stadtverordneter Jochem Heumann, CDU: .....	5
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff: .....	5
Frage Nr. 637 .....	6
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE: .....	6
Stadtrat Edwin Schwarz: .....	6
Frage Nr. 638 .....	7
Stadtverordnete Dr. Ann Anders, GRÜNE: .....	7
Oberbürgermeisterin Petra Roth: .....	7
Frage Nr. 639 .....	8
Stadtverordnete Brigitte Reifschneider-Groß, FDP: .....	8
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff: .....	9
Frage Nr. 640 .....	10
Stadtverordneter Horst Schäfer, FAG: .....	10
Oberbürgermeisterin Petra Roth: .....	11
Frage Nr. 641 .....	14
Stadtverordneter Michael Langer, REP: .....	14
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff: .....	14
Frage Nr. 642 .....	16
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS: .....	16
Stadtkämmerer Horst Hemzal: .....	16
Frage Nr. 643 .....	10
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF: .....	10
Oberbürgermeisterin Petra Roth: .....	11
Frage Nr. 644 .....	17
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.: .....	17
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff: .....	17
Frage Nr. 645 .....	19
Stadtverordneter Heinz Daum, CDU: .....	19
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff: .....	19
Frage Nr. 646 .....	19
Stadtverordnete Anneliese Scheurich, SPD: .....	19
Stadtrat Edwin Schwarz: .....	20

Wie so oft folgen Trauer und Freude dicht aufeinander. Seit der letzten Plenarsitzung gab es folgenden runden Geburtstag: Herr Stadtverordneter Andreas Rust feierte am 03.06.2003 seinen 40. Geburtstag. Von hier aus nochmals herzlichen Glückwunsch!

(Beifall)

## Tagesordnungspunkt 1.

### Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Meine Damen und Herren, ich rufe nun den Tagesordnungspunkt 1., die Feststellung der Tagesordnung, auf. Die Ihnen mit der Einladung vom 11.06.2003 zugegangene Tagesordnung hat mittlerweile durch Anmeldungen der Fraktionen und durch Beschlussempfehlungen des Ältestenausschusses Veränderungen erfahren. Zur Tagesordnung verweise ich auf den schriftlichen Bericht aus der heutigen Ältestenausschusssitzung, der auf Ihren Tischen liegt.

Gibt es Wortmeldungen zur Tagesordnung? Es gibt eine Wortmeldung von Frau Stadtverordneten Ditfurth. Bitte sehr!

### Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Wie ich vorhin im Ältestenausschuss schon angekündigt habe, möchte ich den Antrag stellen, dass der gesamte Tagesordnungspunkt 6., der sich mit der Situation der Stadtteilbibliotheken befasst, zurückgestellt wird, und zwar, wie von den Initiativen gewünscht, vom Aktionsbündnis, von den Fördervereinen und anderen, die sich organisiert haben, um die Stadtteilbibliotheken vor Schließung und weiterer Ausdörrung zu bewahren, um neun Monate. Ich korrigiere meinen Antrag von vorhin von sechs auf neun Monate, denn dieser Zeitraum ist gewünscht worden. Es ist vorhin, bei der Begegnung zwischen den Vertretern dieser Initiativen und der Büchereien sowie Herrn Bührmann, zu Recht gesagt worden, dass der Antrag, mit dem wir uns heute befassen, sehr kurzfristig ist und dass das Viererbündnis sehr lange gebraucht hat, um sich zu Ende zu streiten und um zu überlegen, was denn nun beschlossen wird.

Die Gründe waren sehr intransparent, und die Entscheidung kam sehr kurzfristig. Es kann nicht sein, dass man den ehrenamtlich dort Tätigen sagt, sie sind gezwungen, sich in wenigen Wochen so zu organisieren, dass sie in einer Woche fertige Sachen auf dem Tisch haben. Wir wissen, dass es seit gestern eine Mitteilung gibt, wonach die Bürgerstiftung Geld spenden will. Darüber kann man getrennt diskutieren. Ich bin der Meinung, dass manche Leute und Firmen in dieser Stadt lieber mehr Steuern bezahlen, die die öffentliche Hand dann verteilen kann, als permanent Almosen zu geben, für die man als Vertreter des Parlaments und der Öffentlichkeit auf den Knien zu liegen hat.

Ich beantrage die Verschiebung dieses Tagesordnungspunktes um neun Monate.

(Beifall)

### Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Gibt es weitere Anträge zur Tagesordnung? Das ist nicht der Fall, dann lasse ich jetzt abstimmen. Es ist der Antrag gestellt worden, den Tagesordnungspunkt 6., bestehend aus den Punkten 6.1, 6.2, 6.3 und 6.4, zurückzustellen. Wer diesem Antrag zustimmen will, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht). Dies sind die Fraktionen von Republikanern, PDS, BFF und ÖkoLinX-ARL. Wer stimmt dagegen, dass dieser Tagesordnungspunkt verschoben wird? (Geschieht). Dies sind die Fraktionen von FDP, CDU, GRÜNEN und SPD sowie ein Mitglied der FAG. Wer enthält sich? (Geschieht). Es enthalten sich ein Vertreter der SPD-Fraktion und drei der FAG-Fraktion. Damit ist diesem Antrag nicht entsprochen worden. Frau Ditfurth, bitte sehr!

### Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Dann möchte ich einen weiteren Antrag stellen, der lautet, dass heute zwar diskutiert, aber nicht entschieden wird.

### Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Darüber kann, wenn der Tagesordnungspunkt diskutiert wird, entschieden werden.

Dies sollte nicht jetzt geschehen. Sind Sie einverstanden?

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:**  
(fortfahrend)

Mein Antrag steht.

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Ja, Ihr Antrag steht, und ich werde über ihn abstimmen lassen, wenn der Tagesordnungspunkt diskutiert worden ist.

Meine Damen und Herren, wer der Beschlussempfehlung des Ältestenausschusses nach der erfolgten Diskussion zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht). Gegenstimmen? (Geschieht). Enthaltungen? (Geschieht). Dann ist die Tagesordnung gegen die Stimme der ÖkoLinX-ARL-Fraktion und bei Enthaltung eines Vertreters der PDS-Fraktion beschlossen. Somit ist auch für die bisher nicht auf der Tagesordnung verzeichneten Beratungspunkte die erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln der gesetzlichen Zahl der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung gemäß § 58 Absatz 2 der Hessischen Gemeindeordnung erreicht. Gleichzeitig ist die Tagesordnung einschließlich der nichtöffentlich zu behandelnden Beratungsgegenstände für die heutige Sitzung festgestellt. Die endgültige Tagesordnung I sowie die ergänzenden Beschlussempfehlungen zur Tagesordnung II werden Ihnen in Kürze ausgehändigt.

## Tagesordnungspunkt 2.

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 2., den Mitteilungen des Stadtverordnetenvorstehers.

Meine Damen und Herren, seit der letzten Plenarsitzung gab es für den Frankfurter Sport wichtige Erfolge zu verzeichnen: Am 25.05.2003 besiegte Eintracht Frankfurt den SSV Reutlingen mit 6:3 Toren und schaffte damit den Wiederaufstieg in die Erste Fußball-Bundesliga.

(Beifall)

Vor 14 Tagen holten die Fußballfrauen des 1. FFC Frankfurt zum fünften Mal den DFB-Vereinspokal ...

(Beifall)

... und krönten am 15.06.2003 ihre herausragenden Leistungen mit dem Gewinn der vierten deutschen Fußballmeisterschaft.

(Beifall)

Damit schafften die Fußballerinnen des 1. FFC zum dritten Mal das so genannte Double.

(Beifall)

Am 14.06.2003 gewannen die Football-Profis von Frankfurt Galaxy in Glasgow gegen die Düsseldorf Rhein-Fire mit 35:16 und holten damit zum dritten Mal für Frankfurt die World Bowl.

(Beifall)

Im Namen der Stadtverordnetenversammlung gratuliere ich Eintracht Frankfurt, den Fußballfrauen des 1. FFC und der Frankfurt Galaxy zu diesen großen Erfolgen.

Jetzt kommen wir wieder zu prosaischeren Dingen. Die Niederschrift über die 22. Plenarsitzung vom 15.05.2003 ist auf dem Präsidiumstisch offen gelegt. Die Ermächtigungsbeschlüsse sind in den Niederschriften der Ausschüsse dokumentiert, die ebenso hier ausliegen. Falls bis zum Schluss der Sitzung kein Einspruch erhoben wird, ist die Niederschrift genehmigt.

Das Wortprotokoll der 22. Plenarsitzung ging Ihnen unter dem 11.06.2003 zu. Für das Wortprotokoll über die heutige Plenarsitzung gelten die folgenden Termine: Ihre Reden werden Ihnen per E-Mail beziehungsweise über die Postfächer im Büro der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, dem 2. Juli 2003, zugestellt. Die Abgabefrist für die Redekorrekturen endet am Montag, dem 07.07.2003, um 15.00 Uhr im Büro der Stadtverordnetenversammlung.

Frage Nr. 647 .....	10
Stadtverordneter Manuel Stock, GRÜNE:.....	10
Oberbürgermeisterin Petra Roth: .....	11
Frage Nr. 648.....	20
Stadtverordneter Yanki Pürsün, FDP:.....	20
Stadtkämmerer Horst Hemzal:.....	21
Frage Nr. 649.....	21
Stadtverordnete Gisela Becker, FAG:.....	21
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff:.....	22
Frage Nr. 651.....	17
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	17
Stadtrat Dr. Hans-Bernhard Nordhoff:.....	17
4. Verabschiedung der Tagesordnung II.....	23
5.1 US-Cross-Border Lease Transaktion Schieneninfrastruktur .....	23
Vortrag des Magistrats vom 06.06.2003, M 74	
5.2 Cross-Border-Leasing-Geschäfte .....	23
Antrag der FDP gemäß § 17 (3) GOS vom 28.05.2003, NR 1026	
<b>5.3 Cross-Border-Leasing der U-Bahn: Verkehrsentwicklungsplan.....</b>	<b>23</b>
Antrag der PDS vom 19.05.2003, NR 1014	
Stadtkämmerer Horst Hemzal:.....	24
Stadtverordneter Volker Stein, FDP:.....	28
Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS:.....	29
Stadtverordneter Uwe Becker, CDU: .....	30
Stadtverordneter Horst Schäfer, FAG:.....	33
Stadtverordneter Klaus Oesterling, SPD:.....	35
Stadtverordnete Angela Hanisch, GRÜNE: .....	37
Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF:.....	38
Stadtverordneter Michael Langer, REP: .....	40
Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.: .....	42
<b>Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: .....</b>	<b>43</b>
Stadtverordneter Heiner Halberstadt, PDS: .....	45

ich war schon 1978 hier und habe die Bewegung in ihrem Entstehen mitverfolgt, und ich muss sagen, mit Sympathie. Wenn ich mir heute anhöre, was Sie sagen, klar ist, dass jede Organisation, besonders wenn sie noch im Wachstum ist, einen Wandel erfährt. Wenn ich mich an die achtziger Jahre erinnere, haben Sie Großes vollbracht. Vielleicht hätten Sie das Geschäft, wenn es Nicaragua betroffen hätte, auch heute noch nicht gemacht, wer weiß.

Meine Damen und Herren, ich würde auch zu gerne 100 Millionen Euro in die Stadtkasse spülen. Was könnte man damit in Frankfurt nicht alles Gutes tun. Aber solche Geschäfte sind nicht seriös und am Rande der Legalität. Sie entbehren jeglicher Moral und sind in dieser Lage auch nicht zu rechtfertigen. Lassen Sie die Hände davon.

Danke!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Herr Brillante! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Ditfurth, ÖkoLinX-ARL.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:**

Schönen guten Abend!

Herr Becker hat sich vorhin beklagt, dass die Opposition so klein ist. Das kann man bei der nächsten Kommunalwahl ändern. Wir sind Ihnen aber immer noch zu groß, sonst würden Sie das Wahlrecht nicht ändern wollen, so viel Angst haben Sie vor uns. Sie können in den Unterlagen nachschauen, ohne die Opposition wäre im Verlauf der Debatte dieser Punkt weder offen diskutiert, noch öffentlich gemacht worden.

Zweitens möchte ich einen kleinen Hinweis geben. Im Rahmen der Aktion „Rettet die U-Bahn“ gibt es eine Menge guter Argumente die richtig und unterstützenswert sind.

Ich zeige es Ihnen, wenn auch aus einem anderen Grund. Eberhard Dähne hat mir das Symbol der Aktion geliehen, es ist ein Straßenverlauf und Schienen. Es sieht aus wie ein Dollarzeichen. Da lege ich doch heftigen Protest ein, denn das Böse ist nicht das US-Kapital, das Böse bei der Geschichte sind noch ein paar andere. Das hat einen Unterton, der mir überhaupt nicht gefällt. Er enthält - zumindest ungewollt - einen Schatten deutschnationaler Symbolik. „Das Böse“ ist wie gesagt nicht das US-Kapital, sondern die Stadt Frankfurt privatisiert. Der Deal schadet der US-Öffentlichkeit und der Bevölkerung durch Steuerhinterziehung, durch gerafftes öffentliches Geld. Wahrscheinlich wird das dann auch wieder aus dem US-Sozialhaushalt genommen, wie das allgemein so üblich ist. Die Stadt Frankfurt will skrupellos US-Investoren helfen, zum Beispiel den Sozialhaushalt in den USA zu plündern, gleichzeitig aber profitieren die geheimnisvollen Kapitalgeber A und B am meisten. Das sind wahrscheinlich deutsche Banken, und möglicherweise ist auch die Deutsche Bank dabei. Andere sind nicht genannt, und das ist eine meiner Fragen, die ich doch bitte heute noch beantwortet haben möchte: Wer sind diese ominösen Kapitalgeber A und B?

Es spart also einen Teil des US-Kapitals zu Lasten der US-Bevölkerung und es rafft die Deutsche Bank oder wer auch immer, wir bekommen es doch nicht gesagt, einen großen Brocken. Die Peanuts, den Barwertvorteil bekommt dann die Stadt Frankfurt, indem sie sich auf mystische 99 Jahre - aber dazu später - verpflichtet. Ich wüsste gerne, wie viel Geld bei den Modellrechnungen, die existieren, der US-Trust einnimmt, wie viel Geld auf den Konten der Kapitalgeber A und B bleibt und in welchem Verhältnis sich das finanziell für Frankfurt darstellt. Es gibt in anderen Städten schon Erfahrungen, ich will mich in meinem Beispiel auf Köln beziehen, auf Untersuchungen und kritische Auseinandersetzungen, die es dort gibt. Die Grundlage dort für den 27 Jahre laufenden Vertrag war, dass der amerikanische Bundesstaat Delaware den Kauf ausländischer Wirtschaftsgüter steuerlich fördert und dafür erhielt der US-Investor einen Steuervorteil. Es gibt also ein planvolles - auch in Frankfurt - Verwirrspiel zwischen Kauf und Leasing, das geradezu zu diesen Cross-Border-Verträgen gehört.

Es gibt etwas, was es eigentlich nicht geben kann, nämlich zwei Eigentümer desselben Wirtschaftsguts. Das heißt, der US-Investor spart mit seinem neuen Eigentum Steuern, stellt es in seine Bilanz ein, steigert sein Kreditvolumen und treibt an der Börse seinen Aktienwert in die Höhe, und gleichzeitig soll dasselbe Wirtschaftsgut angeblich noch der deutschen Stadt gehören.

In Köln wurde der Öffentlichkeit nach vielen Diskussionen nicht mitgeteilt, wie der amerikanische Trust eigentlich heißt und noch nicht einmal wo er seine Adresse hatte. Es kam dann heraus, ich zitiere aus einem Text von Werner Rügemer: „Ein Trust in Wilmington ist der Stiftung nach Liechtensteiner Recht nachgebildet, wie beispielsweise bei der Stiftung ‚Norfolk‘, in der die CDU - da gibt es Erfahrungen in Ihrer Fraktion unter Helmut Kohl - unerkannt mehrere Millionen Mark versteckte. Genauso steht auch bei einem Trust in Delaware nur der Treuhänder im Handelsregister, nicht aber der Eigentümer. Es gibt keine Publizitätspflicht, keine Steuern, und der Trust kann außerhalb des sonst geltenden Konkursverfahrens schnell aufgelöst, verkauft oder umgebaut werden. So werden auch US-Bundesgesetze unterlaufen, die es verbieten, solchen Scheingeschäften, wie kommunalen Cross-Border-Leasing, Steuervorteile zu gewähren.“ In Köln war das der Fall, dass die WestLB und die NordLB und auch die Bayerische und Sächsische Landesbank beteiligt waren, und dass in allen bisher bekannten Fällen die Städte und der angeblich so große finanzielle Vorteil wirklich vergleichsweise gering, eben Peanuts waren. Auch der Name der beiden Trusts in Köln, die von der Deutschen Bank im Jahre 2000 für zwei Milliardenverträge über Kanalisation - auch das kann man alles noch verkaufen - und vier Klärwerke gegründet wurden und die, die unmittelbare Vertragspartner der Stadt sind, wurden dort den Ratsmitgliedern nicht mitgeteilt. Die beiden dortigen Trusts, vermittelt über die Deutsche Bank, haben ihren Sitz auf den Cayman-Islands, einer karibischen Finanzoase, eines Außenpostens der Wallstreet.

Das ist das Problem. Das eine sind Risiken in dem Vertrag selbst, was jetzt öffentlich diskutiert werden darf, und ich sage gleich, ich hätte es trotzdem öffentlich gemacht, wenn es nicht so gewesen wäre. Auf Seite 19 fort-

folgende, Punkt 3.9. der Transaktionsbeschreibung „US Cross-Border Lease Transaktion“ gibt es eine Auflistung der Kreditrisiken, ich zitiere: „Wie im Fall des Eigenkapitals der EÜV trägt die Stadt letztlich das Kreditrisiko der EÜV-Partei A und der EÜV-Partei B, da die Stadt vertraglich verpflichtet ist, sämtliche Zahlungen gemäß dem Mietvertrag zu leisten. In dem Fall, dass die Kreditbewertung einer der Parteien unter ein bestimmtes Niveau fällt oder soweit die Stadt anderweitig Bedenken hinsichtlich der Kreditwürdigkeit jener Partei hat, kann sie die auch ersetzen.“ Das möchte ich in dem Fall einmal sehen.

Insolvenzrisiko, Punkt 3.10., ich zitiere Punkt i): „Zunächst wird der Trust nach Auskunft der US-Berater ein so genannter ‚bankruptcy remote trust‘ sein, also eine Rechtsperson, auf die das US-Konkursrecht nach aller Voraussicht nicht durchgreifen wird.“ Wieder ein Stück Delphi Orakel. Wann ist wohl der Fall eingetreten und wann nicht?

Dann sind andere Risiken im gleichen Punkt nur „weitgehend ausgeschlossen“. Punkt ii): „Es ist ferner anzunehmen, dass der Umstand, dass die Rechte des Trusts aus dem Vertragswerk den Kreditgebern als Sicherheit abgetreten werden, die Gefahr einer vorzeitigen Beendigung reduziert, weil die US-Konkursgerichte“ - und jetzt hören Sie sich einmal an, wie sicher die Aussage ist - „dazu tendieren, die Beendigung eines Vertrages dann nicht zuzulassen, wenn dies nachteilige Konsequenzen für einen Dritten, hier die Kreditgeber haben kann“. Letztes Beispiel für die unglaubliche Sicherheit der Aussagen in der Risikoeinschätzung.

Es wäre nett, wenn es etwas leiser werden könnte.

Ich verstehe, dass Sie das nicht gerne hören, aber ich verstehe auch, dass Sie hoffen, dass, wenn die große Katastrophe eintritt, Sie vielleicht nicht mehr hier sitzen und die Peinlichkeit nicht über sich ergehen lassen müssen. Das ist Ihre Cross-Border-Leasing-Kalkulation bei dieser Abstimmung.

Ich zitiere das nächste unglaublich präzise beschriebene Risiko: „Schließlich kommt als Investor nur ein Unternehmen mit attraktiver Bonität in Betracht.“ Aus der Vergangenheit

ist den Beratern der Stadt - wer immer das sein mag - „kein aus der Insolvenz eines Investors entstehender Schaden dieser Art bei Cross-Border-Leasing bekannt“. Ich will es dabei belassen. Es steht noch mehr dieser Art darin. Dann wird das eben vielleicht einer der ersten Fälle, unter denen diese Stadt leidet. Das Argument, das wird nie so sein, ist nicht gerade von hoher Intelligenz geprägt.

Könnten die CDU und die GRÜNEN ihre Besprechung draußen abhalten, und würde mir vielleicht vom Präsidium irgendjemand dabei helfen? Wenn Sie sich langweilen, dann gehen Sie hinaus. Ich wäre darüber nicht traurig.

Wenn dieser Deal funktionieren würde, selbst dann, gerade wenn er funktioniert, basiert er doch auf einer Schweinerei. Nämlich die Stadt Frankfurt plündert die öffentliche Hand in den USA. Es ist eine Form von Privatisierung, und das ist eines meiner Argumente gegen dieses Dollarzeichen. Es ist eine Form von Privatisierung, und da ist es mir absolut egal, ob es amerikanisches, deutsches oder englisches Kapital, oder welches aus Ghana sein sollte, was kaum vorstellbar ist. Wenn privatisiert wird, wenn öffentliches Eigentum Kapitalinteressen unterworfen wird, dann ist es mir egal von wem, dann ist es immer verkehrt. Es ist eine Form von Privatisierung, die hier betrieben wird, das U-Bahn- und Stadtbahnnetz Kapitalinteressen unterworfen wird, und dass gesagt wird, es sei für 99 Jahre und man könne garantieren, dass es eine sichere Sache ist. Ich erinnere mich an Diskussionen, die ich mit Vertretern Ihrer Fraktion, die das jetzt beschließen, geführt habe.

Herr Stein, kennen Sie den Namen Rexrodt? Vor einiger Zeit habe ich mit Herrn Rexrodt eine politische Diskussion geführt, das war vor etwa vier Jahren, das Datum ist wichtig. Da hat er mir wütend bis leidenschaftlich erklärt, dass meine Einschätzung, dass es im Bereich Neue Medien möglicherweise zu Aktieneinbrüchen und zu Börsenproblemen kommen könne, dass das kompletter Schwachsinn wäre und meinerseits von der vollkommenen Unkenntnis der Materie kommt. Heute hält er an dem Punkt die Klappe, weil inzwischen genau so eine Krise und solche Crashes eingetreten sind, bei denen hoffentlich viele von denen, die das Spiel

gespielt haben, ordentlich auf den Arsch geflogen sind.

(Zurufe)

Das Zweite ist eine Diskussion, die ich auch vor etwa vier Jahren mit Vertretern der Allianz - ich komme gleich zum Schluss - geführt habe, die mir damals erzählt haben, was sie für unglaublich tolle Zinsen und Margen erzielt haben. Wir sehen heute, wo die Geschichten sind. So schnell kann es innerhalb von vier Jahren gehen, und Sie wollen sich auf 99, 32 oder 28 Jahre festlegen.

Ich stelle fest, die Frankfurter CDU, die SPD, die FDP und die GRÜNEN können die Zukunft vorhersagen und spielen das Orakel von Delphi. Langsam habe ich Mitleid mit den GRÜNEN. Herr Hemzal und Frau Roth, bitte befreien Sie die GRÜNEN von weiteren Unterwerfungsleistungen, die haben nun doch wirklich genug Kniefälle hinter sich, um endlich Schwarz-Grün spielen zu dürfen.

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Frau Ditfurth, Ihre Redezeit ist zu Ende.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:  
(fortfahrend)**

Letzter Satz. Wir haben beantragt, dass über die Vorlage M 74 namentlich abgestimmt wird, damit diejenigen, die in 28 oder 99 Jahren noch leben, wissen, wer das verbrochen hat.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Frau Ditfurth! Die nächste und vorläufig letzte Wortmeldung kommt vom Vorsitzenden der PDS-Fraktion, Herrn Halberstadt.

**Stadtverordneter Heiner Halberstadt, PDS:**

6.1	Sicherung eines qualitätvollen Bibliothekssystems im Rahmen notwendiger Konsolidierungsleistungen .....	49
	Gemeinsamer Antrag der CDU, der SPD, der GRÜNEN und der FDP gemäß § 17 (3) GOS vom 11.06.2003, NR 1032 <u>hierzu:</u> Antrag der PDS vom 16.06.2003, NR 1041	
6.2	Frankfurts Büchereien stärken und erhalten! .....	49
	Antrag der BFF vom 13.06.2003, NR 1037	
6.3	Zukunft der Frankfurter Stadtteilbibliotheken .....	49
	Bericht des Magistrats vom 24.01.2003, B 88	
6.4	Stadtbüchereien als Begegnungsstätten für Jugendliche nutzen .....	49
	Bericht des Magistrats vom 07.03.2003, B 199	
	Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: .....	49
	Stadtverordneter Dr. Bernd Heidenreich, CDU: .....	49
	Stadtverordnete Barbara Heymann, SPD: .....	51
	Stadtverordnete Dr. Ann Anders, GRÜNE: .....	52
	Stadtverordnete Annette Rinn, FDP: .....	54
	Stadtverordneter Wolfgang Hübner, BFF: .....	55
	Stadtverordneter Michael Langer, REP: .....	57
	Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: .....	59
	Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.: .....	61
	Stadtverordneter Dr. Eberhard Dähne, PDS: .....	63
	Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.: .....	64
	Stadtverordneter Heiner Halberstadt, PDS: .....	67
7.	Antidiskriminierungsrichtlinie .....	67
	Vortrag des Magistrats vom 09.05.2003, M 51	
8.	Frankfurter Offensive für mehr Ausbildungsplätze .....	67
	Antrag der REP vom 14.05.2003, NR 1004	
	Stadtverordneter Michael Langer, REP: .....	68

Handzeichen? (Geschicht). Das sind die FAG, PDS, ÖkoLinX-ARL, E.L., BFF und REP. Wer stimmt gegen die Vorlage? (Geschicht). FDP, CDU, GRÜNE und SPD. Danke schön! Gibt es Enthaltungen? (Geschicht). Das ist nicht der Fall. Dann ist die Vorlage NR 1014 abgelehnt. Ich schließe den Tagesordnungspunkt.

## Tagesordnungspunkt 6.

### Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Wir kommen nun zu Tagesordnungspunkt 6., Stadtteilbibliotheken. Wir behandeln auf Anmeldung von CDU-, SPD-, GRÜNE- und FDP-Fraktion die Vorlage NR 1032 mit dem Betreff „Sicherung eines qualitativvollen Bibliothekssystems im Rahmen notwendiger Konsolidierungsleistungen“ mit der Vorlage NR 1041 der PDS-Fraktion und auf Anmeldung der BFF die Vorlage NR 1037 mit dem Betreff „Frankfurts Büchereien stärken und erhalten“, die Vorlage B 88 mit dem Betreff „Zukunft der Frankfurter Stadtteilbibliotheken“ sowie die Vorlage B 199 mit dem Betreff „Stadtteilbüchereien als Begegnungsstätte für Jugendliche nutzen“. Ich mache darauf aufmerksam, dass der Schulausschuss empfiehlt, die Vorlagen B 88 und B 199 bis zu seiner Sitzung am 08.09.2003 zurückzustellen. Dennoch sollen diese Vorlagen heute ebenfalls zur Aussprache kommen. Bevor die ersten Wortmeldungen beginnen, hat Frau Ditfurth das Wort.

### Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:

Herr Bührmann, Sie hatten vorhin gesagt, dass Sie bei diesem Tagesordnungspunkt die Abstimmung zu Beginn durchführen würden, die ich vorhin beantragt hatte, dass dieser Punkt um neun Monate verschoben wird. Daran möchte ich nur erinnern.

### Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Frau Ditfurth, ich hatte Ihnen vorhin gesagt, dass ich nach der Diskussion, wenn abge-

stimmt wird, Ihren Antrag zur Abstimmung stellen werde.

### Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL: (fortfahrend)

Das hatte ich günstiger verstanden.

### Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann:

Für die CDU-Fraktion hat Herr Dr. Heidenreich das Wort.

### Stadtverordneter Dr. Bernd Heidenreich, CDU:

Herr Stadtverordnetenvorsteher,  
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Heute ist ein guter Tag für Frankfurts Bibliotheken.

(Heiterkeit)

Das Viererbündnis hat zu einem Kompromiss gefunden, der die Frankfurter Bibliothekslandschaft neu ordnet und der ihr eine Zukunftsperspektive gibt. Nach einer langen und zugegeben etwas beschwerlichen Debatte haben sich Vernunft und Augenmaß durchgesetzt.

(Beifall)

Wer die Qualität dieses Kompromisses unvoreingenommen und vor allem fair bewerten will, sollte zunächst einen Blick auf die Ausgangslage werfen. Ich möchte das in wenigen Sätzen versuchen. Frankfurt am Main verfügt über eines der dichtesten Bibliotheksnetze in Deutschland. Im Vergleich der 17 so genannten großen Großstädte liegt unsere Stadt an vierter Stelle. Aber der Schein trügt. Betrachtet man den Erwerbsetat der Stadtbücherei, so nimmt Frankfurt den vorletzten Platz ein. Die rote Laterne rückt für Frankfurts Bibliotheken immer näher. Deshalb waren wir der Auffassung, dass jetzt Handlungsbedarf besteht.

(Beifall)

Mensch haben will. Eine Haltestelle, die kein Mensch braucht, dafür sind die Millionen vorhanden. Da fragt kein Mensch, ob die Stadt sparen muss. Das sind die Punkte, an denen ich Ihnen sage, dass es nicht wahr ist, dass wir heute Bibliotheken schließen müssen, um Geld einzusparen. Das Geld wird an anderen Stellen, wo es überhaupt nicht notwendig wäre, mit vollen Händen ausgegeben. Das wird sich hoffentlich irgendwann einmal rächen, dafür werden Sie hoffentlich bei den Wahlen einen Denkkzettel bekommen.

Wenn Sie das Engagement der Bürger ansprechen: 11.000 Unterschriften in kürzester Zeit, Angebote, ob finanzielles oder ehrenamtliches Engagement, liegen auf dem Tisch. Was macht man aber? Statt zu sagen, wir setzen uns zusammen, bringen die Kuh vom Eis und schauen, was wir wirklich bewegen und erhalten können, wie wir die Qualität und das Angebot nicht nur erhalten, sondern teilweise auch verbessern können - was dringend notwendig wäre -, klatschen Sie den Bürgern heute einen Beschluss hin, der sie völlig entmutigt und demotiviert. Damit schaffen Sie auch Ihre Bürgergesellschaft nicht mehr, damit schaffen Sie nur Frustration.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Danke, Herr Langer! Die nächste Wortmeldung kommt von Frau Ditfurth von der Fraktion ÖkoLinX-ARL.

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ARL:**

Ich möchte erst einmal etwas zu dem Antrag der Fraktion der BFF, NR 1037, sagen. Er ist in drei Punkte aufgeteilt, ich werde aber nur dem ersten Punkt zustimmen, allerdings auch nur sehr zurückhaltend. Da steht nämlich, dass das Netz der Frankfurter Stadtbüchereien samt der Stadtteilbibliotheken erhalten bleibt. Der Antrag ist, wie wir schon mehrmals ausgeführt und im Haushalt diskutiert haben, der Ausbau auf ein höheres Netz, was sowohl den räumlichen Ausbau der Stadtteile betrifft, die bisher nicht versorgt waren, als auch die materielle Ausstattung.

Ablehnen werden wir den zweiten Punkt, weil ich das Argument für das Lesen, die Bildung, die kritische Auseinandersetzung und die Anstiftung von Phantasie nicht auf eine betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Ebene heruntergezogen haben will, als da steht, es sei eine unverzichtbare "Investition in Humankapital". Selbst wenn sich Lesen wirtschaftlich nicht rentieren würde, hätte ich noch all die anderen Gründe und die in der Mehrheit dafür, dass man das Lesen fördern muss.

Wegen des in Teilen der Begründung durchaus richtigen Antrags, aber in großen Teilen stringent stockkonservativ formulierten Konzepts von Bildung und vom Umgang mit Stadtteilbibliotheken kann ich auch dem dritten Punkt nicht zustimmen, als da nämlich versteckt in Klammern steht, dass das Geld, das Wolfgang Hübner den Stadtteilbüchereien zuschieben will, den Theatern und den freien Bühnen weggenommen werden soll. So kann das nicht gehen, dass man sozusagen die kulturellen Bereiche gegeneinander ausspielt.

In den Beiträgen derjenigen, die das stückweise Sterben der Frankfurter Büchereien zu verantworten haben, ist ein Zynismus zum Ausdruck gekommen, der wirklich unglaublich ist. Da sagt dieser Kennedy-Verschmitt, das sei ein guter Tag für die Stadtbüchereien und das Anliegen - da stimme ich zu - trage die Handschrift der CDU. Auch ein Todesurteil trägt die Handschrift des Henkers, insofern kann man da zustimmen. Offensichtlich ist es eine heldenhafte Tat, Stadtbibliotheken zu schließen und das Personal zu entlassen beziehungsweise weiter auszudünnen, als sei die Schließung die tapfere Tat jener selbst ernannten Helden, als sei Sozialabbau schon ein unglaublich bedeutender Kraftakt, geradezu eine Mutprobe.

Die GRÜNEN schließen Stadtbüchereien - köstliche Argumentation von Frau Ebeling auf einer Veranstaltung -, weil sie ausgedünnt sind und kaum noch Bücher gekauft wurden. Das ist eine Argumentation, die Mord aus Angst vor dem Tod oder Selbstmord aus Angst vor einer tödlichen Krankheit beinhaltet. Ein wunderbar logisches Argument! Gleichzeitig betont sie, wie gering der Etat für neue Bücher sei. Wie dumm, dass sie zu

einer Elite gehöre, die sich privat mehr Bücher kaufen kann! Dummerweise muss sie eine Entscheidung mittreffen, die anderen Leuten das Lesen immer weniger ermöglicht, besonders dann, wenn sie zu wenig Geld haben, sich vergleichbare Bibliotheken privat anzuschaffen.

Zugleich wird Geld in großem Umfang verschwendet. Ich will nicht wiederholen, sondern nur andeuten: Konstablerwache, Goethe-/Rathenauplatz und was es in dieser Stadt nicht alles gibt. Bei den Haushaltsdebatten haben wir das am Beispiel der Betriebskosten für die Alte Oper durchgerechnet. Ich habe mir gedacht: Mal schauen, was mir heute für Papiere in diesem Haus in die Hand fallen, in denen Geld enthalten ist, für das sich die Fraktionen, die jetzt der Schließung von einigen Büchereien zustimmen, die diese sozusagen abmurksen, ausgesprochen haben.

Erstes Beispiel, - nur eine klitzekleine Puzzleauswahl, neben all den großen Projekten, für die das Geld immer da ist -: Grundsanierung des Mainwasenweges, weil man gehört hat, dass sich Skater beschwert haben, dass es zu uneben und der Weg zur Gerbermühle zu holprig sei. Das Projekt plus einem zweiten daneben liegenden Weg kostet 377.464 Euro. Das ist mehr als das Volumen dessen, was heute in dem Antrag der Viererbande zur Schließung teilweise gespart wird.

Zweites Beispiel: Wenn Gelder für das Haus der Kulturen beantragt werden, gibt es keine Knete, aber wenn der Bezirksverein Niederrad daherkommt, dann werden ein Wohnhaus, Schwanheimer Straße 17, mit Werkstatt, Geräteschuppen und Grundstück für den ungeheueren Betrag von einem Euro für ein Museum verkauft. Das Konzept ist unbekannt und liegt auch nicht bei.

Im dritten Beispiel, das mir nur heute, - alles an einem einzigen Tag hier in diesem Haus -!, in die Finger gefallen ist, erfährt man - das habe ich damals im Etat 2003 übersehen -, dass in der Produktgruppe 16.3 bis einschließlich 2006 insgesamt 1,5 Millionen Euro eingestellt wurden. Raten Sie einmal, wofür. 1,5 Millionen Euro für das in anderen Städten völlig unbekanntes "Handkehren von Naturpflaster". Das habe ich dem Antrag der FAG-Fraktion entnommen. Ich

bedanke mich für diese Information. Das Handkehren von Naturpflaster in Frankfurt kostet so viel wie 150.000 Bücher oder fünfmal so viel wie die Summe, die heute eingespart werden soll. Das heißt, wenn Sie hier Geld verweigern, dann ist es kein Schicksal, und es sind keine bösen Mächte vom Mars, die irgendwen dazu zwingen, heute die Schließung von Stadtteilbibliotheken zu beschließen und künftig noch mehr, sondern dann ist es so, dass Sie das tun wollen. Es zwingt Sie niemand. Sie hätten massenhaft Alternativen, vielleicht fällt Ihnen sogar selbst noch etwas ein, wenn Sie es nur wollten. Deswegen auch der Zeitdruck. Sie sagen, Sie wollen nicht warten, bis all die Fördervereine, die sich gerade erst gründen wollen, gegründet sind und die potenziellen Geldgeberstiftungsinitiativen vielleicht versuchen, einen Teil des Geldes - oder vielleicht alles - aufzutreiben. Sie haben so viel Angst, dass die es schaffen könnten, was Sie verhindern wollen, dass Sie ihnen noch nicht einmal die Zeit lassen, es zu versuchen.

Wenn etliche Stadtverordnete hier in diesem Haus - ich hätte gerne gefragt, was Sie gerade lesen - mehr gelesen hätten als Kinder, mehr gelesen als Erwachsene, mehr Sachbücher zum Beispiel, dann gäbe es bessere Grundlagen für Debatten, und wenn Sie mehr Literatur gelesen hätten oder lesen würden, dann wären Ihre Reden besser und bräuchten weniger Textbausteine und Floskeln. Man kann bei einigen beim Zuhören ein Floskellektron erstellen. Das nur nebenbei.

Es ist genug Geld für den Erhalt und den Ausbau aller Stadtteilbibliotheken und der zentralen Bibliothek vorhanden. Ich sage Erhalt und Ausbau, man muss es nur wollen. Aber CDU, FDP, GRÜNE und SPD haben mehr Interesse an Subventionen und Steuererleichterungen fürs Kapital - siehe Gewerbesteuer und die Diskussion über die Quotienten - und haben wahrscheinlich überhaupt kein Interesse an belesebenen, phantasievollen, neugierigen und kritischen Kindern und Erwachsenen. Die könnten begreifen, was Sie tun und gleichzeitig das offene Geheimnis, das halb offen hier im Haus ist, auch aussprechen: So wie sich vorhin die GRÜNEN unterwerfen mussten, muss die SPD als Preis diese Schließung der Stadtteilbüchereien bezahlen, wissend, dass sie damit das eigene Klientel massiv auf die Fü-

ße tritt - jedenfalls teilweise -, wenn sie will, dass im Juli bei der Bürgermeisterwahl GRÜNE und CDU der Wahl von Herrn Vandreike zustimmen. Das ist der Preis, der hier freiwillig, bewusst und trotz aller Alternativen gezahlt werden soll.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteher  
Karlheinz Bührmann:**

Danke schön, Frau Ditfurth! Die nächste Wortmeldung kommt von Herrn Brillante von der Fraktion der Europa-Liste.

**Stadtverordneter Luigi Brillante, E.L.:**

Herr Vorsteher,  
meine Damen und Herren!

Ich traue heute meinen eigenen Ohren nicht. Man redet über die Schließung von Stadtteilbibliotheken, und das wird als Erfolg verkauft. Ich frage mich, was mit den Bildungspolitikern der CDU los ist. Am 3. Juni versammelte sich in der Stadtteilbücherei Bockenheim eine Gruppe engagierter Bürgerinnen und Bürger, um dort einen Förderverein zu gründen, der der Unterstützung der Stadtteilbibliothek dienen soll. Mittlerweile gibt es dort 49 Fördervereinsmitglieder. Am nächsten Tag erfuhren diese aus der Zeitung, dass das Viererbündnis in einer Nacht- und Nebelaktion beschlossen hat, die Bibliothek in Bockenheim zu schließen. Das war für die engagierten Frauen und Männer aus dem Stadtviertel wie ein Schlag ins Gesicht. Die Politik ließ ihnen keine Zeit, das angeblich gewünschte ehrenamtliche und finanzielle Engagement zur Unterstützung der Bibliothek zu entwickeln.

Während der monatelangen Diskussion über drohende Bibliotheksschließungen standen einige Standorte zur Disposition. Aber Bockenheim ist kein einziges Mal genannt worden. Monatelang konnten sich die Politiker des Viererbündnisses nicht auf ein einheitliches Konzept einigen. Aber in jener Nacht kam die Entscheidung aus heiterem Himmel. Wie kam es zur Auswahl der vier zur Schließung bestimmten Bibliotheken? Ihre Entscheidung scheint irrational zu sein und ist erklärungsbedürftig.

Ihr Antrag NR 1032 besitzt keinerlei Begründung. Ein Antrag ohne Begründung gehört zu einem sehr schlechten parlamentarischen Stil. Dabei ist in Ihrem Antrag einiges erläuterungsbedürftig. Was verstehen Sie zum Beispiel unter Bibliothekszentren? Worin unterscheiden sie sich von Dependancen? Wie gerieten vor allem Bockenheim und Bergen-Enkheim auf Ihre schwarze Liste? Ihre bisher mündlich präsentierten Auswahlkriterien sind äußerst erklärungsbedürftig. Das Argument, dass es in Bockenheim, im Gegensatz zu anderen Stadtteilen, Alternativangebote gibt, trifft auf Kinder und Jugendliche überhaupt nicht und auf Erwachsene nur bedingt zu. Die Kinder und Jugendlichen sind für die in der Nähe gelegene Stadt- und Universitätsbibliothek keine Zielgruppe. Die wissenschaftlichen Magazinbibliotheken verfügen ebenfalls nicht über niedrigschwellige Angebote für Erwachsene. Ihre Magazinbestände sind schwer zugänglich, im Gegensatz zu leicht zugänglichen Beständen der Stadtteilbibliothek.

Bereits in diesem Jahr fanden in dieser Einrichtung in enger Zusammenarbeit mit sieben Grundschulen 66 Klassenführungen und Kindergruppenbesuche mit jeweils etwa 20 Kindern statt. Das heißt, bereits in diesem Jahr haben fast 1.300 Kinder die Bücherei kennen gelernt. Mit 210 abgegebenen Bewertungsbögen hat die traditionsreiche Aktion „Lese- und Lesespaß“ in diesem Jahr gerade in Bockenheim die größte Resonanz gefunden. Herr Lindemann vom Deutschen Kinderschutzbund hat geschätzt, dass durch die Schließung der Bockenheimer Bücherei 7.000 Leserinnen und Leser unter 18 Jahren ausgeschlossen werden. Wie stehen jetzt die Bildungspolitiker des Viererbündnisses vor den Bockenheimer Kindern da? Die 700 Kinder, die an der Demonstration vor dieser Bibliothek am 12. Juni 2003 zusammen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern teilgenommen haben, brachten auf Bannern und Plakaten unmissverständlich zum Ausdruck, was sie von solchen Politikern halten. Das Aktionsbündnis zur Erhaltung der Stadtteilbibliotheken sammelte bereits in kürzester Zeit über 11.000 Unterschriften. Der Unmut ist sehr groß. Sie haben Angst vor diesen massiven Protesten, die gar in einem Bürgerbegehren gipfeln könnten, und deshalb brachten Sie Ihr un- ausgegorenes Büchereikonzept mit einem